

Mainzer Arbeitskreis Südliches Afrika (MAKSA)

c/o Dr. Markus Braun, Simrockstr. 21, 50823 Köln, Germany, e-mail: marx-braun@gmx.de

Solidarische Kirche im Rheinland

c/o Rita Horstmann, Deutz-Mülheimer Str. 199 51063, Köln, Germany, e-mail: soki.rheinland@arcor.de

An die
Deutsche Evangelisch-Lutherische Gemeinde Windhoek
P.O. Box 884
Windhoek
Tel.: 00 26 - 461 - 236 002 (Pastor Gerber),
E-mail: windhoek-gerber@elcin-gelc.org

Köln, 2. Mai 2016

Sehr geehrte, liebe Gemeinde der Christuskirche in Windhoek,

wir haben uns bei der Jahresversammlung des Mainzer Arbeitskreises Südliches Afrika (MAKSA) vom 19. bis 21. Februar dieses Jahres auch mit unserer vielfach verflochtenen gemeinsamen deutsch-namibischen Geschichte beschäftigt. Dabei ist uns bewusst geworden, wie wenig die Geschichte unserer eigenen deutschen Schuld in der Kolonialzeit aufgearbeitet worden ist. Noch immer gibt es in Deutschland Straßen und Denkmäler, die Namen von Menschen tragen, die koloniale Verbrechen begangen haben. Gruppen in Deutschland setzen sich für die Umbenennung von kolonialen Straßennamen und für die Entfernung von Kriegerdenkmälern aus Kirchen ein.

Bei der Jahresversammlung sind wir auf die Geschichte der Christuskirche in Windhoek aufmerksam geworden. Mit Betroffenheit haben wir zur Kenntnis nehmen müssen, dass der Bau dieser Kirche in die Zeit der beinahe vollständigen Vernichtung und Unterwerfung der einheimischen Völker der Herero und Nama durch die deutschen Kolonialtruppen in den Jahren 1904 bis 1908 fällt. Damit wurde sie zu einem christlichen Symbol der Kolonialmacht, die ihre Überlegenheit über die einheimischen Völker zum Ausdruck bringen wollte.

Erst in einer Zeit, als die deutsche Kolonialherrschaft schon beendet war, wurden in der Kirche Gedenkplatten angebracht, die monumental fast eine ganze Kirchenwand bedecken und auf denen die Namen der deutschen Opfer genannt werden. Unerwähnt bleibt der Völkermord an der einheimischen Bevölkerung. Bei der Einweihung der Gedenkplatten wurden vor allem die wiedererstehende „deutsche Volkstumskraft“ und der deutsche Kolonialgedanke beschworen. Uns ist dabei bewusst geworden, welches Unheil solche Gedanken in unserer eigenen Geschichte zur Zeit des Nationalsozialismus angerichtet haben.

Bei einer Tagung in der evangelischen Stadtakademie Bochum in Kooperation mit der evangelischen Akademie Villigst am 12. März 2016 zum Thema Völkermord in Namibia hat

die Erinnerung an die Geschichte der Christuskirche mit ihren Gedenkplatten ebenfalls eine wichtige Rolle gespielt.

Da die Christuskirche von der EKD 2010 in Ihr Eigentum übergeben worden ist, entscheiden Sie als Gemeinde über Veränderungen. Deshalb möchten wir Sie bitten, ähnlich wie es die katholische Kirche in ihrem Gottesdienstgebäude schon getan hat, die Gedenkplatten aus der Christuskirche zu entfernen.

Wir sind an Ihrer Antwort interessiert.

Mit freundlichen Grüßen,

Dr. Markus Braun, Pfr. i. R. Köln, MAKSA

Frauke Heiermann, Oberhausen, MAKSA

Dr. Bingham Tembe, Herten, MAKSA

Friedhelm Meyer, Pfr. i.R., Düsseldorf, Solidarische Kirche im Rhld.

Birgit Weinbrenner, Studienleiterin, Ev. Akademie Villigst, Witten

Das Anliegen des Briefes unterstützen:

Rita Horstmann, Pfrin. i. R., Köln, Solidarische Kirche im Rhld.

Dietrich Weinbrenner, Pfarrer, Witten, Amt für Mission, Ökumene und Weltverantwortung, der EKvW

Solidarische Kirche Westfalen und Lippe, Michael Nelson, Pfarrer, Fröndenberg

Kopie an:

DELK, ELCRN, ELCIN, ÖRK, LWB, EKD, EKIR, EKvW, VEM

Der MAKSA setzt sich seit 1972 zusammen mit anderen Solidaritätsgruppen in Deutschland in Verbindung mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen für Gerechtigkeit in den Beziehungen zum Südlichen Afrika ein. Die meisten Mitglieder von MAKSA haben dort jahrelang gelebt und gearbeitet. Gründungsort war Mainz.

Die Solidarische Kirche im Rheinland ist eine Gruppe von ca. 180 Mitgliedern in der Tradition der Bekennenden Kirche im „Dritten Reich“, für die das Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung zentral ist.